



Warum ohne Körper nix geht

(zu T-25.IX)

Michael Ostarek

Mölmeshof, 17. Dezember 2011, abends

Mölmeshof
99819 Marksuhl (Thüringen)
Kontakt: 03 69 25/26 5 23
www.psychosophie.org

© 2011/2012 Michael Ostarek. Alle Rechte vorbehalten

Der folgende Text ist die fast wörtliche Abschrift der Session vom 17. Dezember 2011, abends. Um die Lebendigkeit und die Unmittelbarkeit des gesprochenen Wortes zu erhalten, wurde nur eine geringfügige Bearbeitung des Textes vorgenommen.

Dieser Text darf in Absprache mit dem Rechteinhaber vervielfältigt und weitergegeben werden. Weitere Exemplare dieses Textes sowie weitere Abschriften können von der angegebenen Internet-Adresse heruntergeladen oder unter der angegebenen Telefonnummer bestellt werden.

Die in diesem Text enthaltenen Gedanken zu *Ein Kurs in Wundern* (erschienen im Greuthof-Verlag) stellen die persönliche Meinung und das persönliche Verständnis des Autors dar und nicht die der Inhaber der Rechte für *Ein Kurs in Wundern*.

Zitate aus dem *Kurs in Wundern* oder aus den *Ergänzungen* sind in Anführungszeichen in der folgenden Form gesetzt: »...«.

Zitate aus dem *Kurs in Wundern* beziehen sich auf folgende Ausgabe: *Ein Kurs in Wundern*, 5. Auflage 2001, Greuthof Verlag, Gutach i. Br.

Zitate aus den *Ergänzungen* beziehen sich auf folgende Ausgabe: *Die Ergänzungen zu Ein Kurs in Wundern*, 2. Auflage 1996, Greuthof Verlag, Gutach i. Br.

Für die Quellenangaben wird das System aus *Ein Kurs in Wundern* verwendet (siehe dort unter »Anmerkungen«).

Die einzelnen Teile des *Kurses* werden folgendermaßen abgekürzt:

T = Textbuch, Ü = Übungsbuch, H = Handbuch für Lehrer, B = Begriffsbestimmungen

Die einzelnen Teile der *Ergänzungen* werden folgendermaßen abgekürzt:

P = Psychotherapie: Zweck, Prozess u. Praxis, L = Das Lied des Gebets

Warum ohne Körper nix geht

(zu T-25.IX)

Wie lange du mit diesem *Kurs* brauchst, um dich zu erlösen, um zu erwachen, das liegt tatsächlich nur bei dir. Denn Gott hat zwar eine Sehnsucht, mir dir zu kommunizieren, aber Er hat keine Angst um dich, Er macht sich keine Sorgen um dich. Er hat überhaupt keine Angst, egal was du gerade in dem Traum erlebst. Stell es dir einfach mal so vor: Angenommen, du würdest im Bett liegen, du, und neben dir liegt ein Freund, eine Freundin, dein Mann, deine Frau, irgendjemand, der dir ganz nahe ist, und du träumst von *ganz Vielen* – Menschen, Tieren, Situationen, ... –, und du träumst, dass du schwerkrank bist, dass du eine grässliche Kindheit hattest, du träumst, dass du verletzt wirst, du träumst, dass die ganze Welt von Terroranschlägen geschüttelt wird. Du träumst *ganz viel*.

Muss der neben dir um dich Angst haben, muss der wegen dir Angst haben, muss der sich Sorgen machen um dich? Wie geht es *dem* mit dir? Er hat nur eine einzige Sehnsucht, eine Sehnsucht hat er: Er möchte mit dir wieder kommunizieren, er möchte, dass du wach bist, er möchte *mit dir sein* – du bist aber irgendwo anders. Nicht wirklich, denn du bist ja bei ihm, du bist völlig geborgen, du liegst mit einem einzigen anderen, mit deinem Freund, im Bett. Oder, nehmen wir den *Kurs*: Du bist mit deinem Vater im Himmel, es gibt nur Euch Beide und Ihr seid Eins, aber du träumst unwahrscheinlich viel, ganz viel, hast eine irrsinnige Angst und bist nicht ansprechbar. Er kann dich gar nicht ansprechen, denn du weißt gar nicht mehr, dass du nur Einer bist. Du bist nur Einer – du (der, der träumt). Du weißt auch nicht, dass du mit deinem Vater Eins bist, dass du mit Einem ... nicht mit einem Zweiten ...

Dass du mit deinem Vater Eins bist, erlebst du überhaupt nicht mehr, es ist für dich unvorstellbar. So wie wenn du heute Nacht einen Angsttraum hast: Es ist für dich unvorstellbar, währenddessen zu bemerken, dass du nur im Bett liegst, völlig unvorstellbar, denn das hat mit deinem Traum nichts zu tun. Du liegst *allein* in deinem Bett und träumst, dass *ganz viele* um dich herum sind, ganz viele, eine ganze Welt. Und weil es Dem Vater mit dir so geht, hat Er – die Schöpfung geht ja weiter – den Heiligen Geist erschaffen, und Er hat Ihn in deinen Traum gesandt. Er reicht in deinen Traum, denn Er ist ein Sohn, so wie du. Es gibt einen Unterschied zwischen Dem Vater und dem Sohn: Der Vater ist der Urschöpfer. Der Sohn erschafft keinen Vater, aber Der Vater erschafft Söhne. Und diese Söhne sind Brüder. Sie sind *Brüder*. Der Heilige Geist ist ein Bruder für dich, eine Bruder-Schöpfung. Er hat denselben Vater wie du. *Er* träumt nicht, Er ist wach. Weil du träumst, musste Der Vater sozusagen noch einen Sohn wie Sich Selbst erschaffen, und Ihm hat Er die Aufgabe gegeben, dass Er bis – Er ist ja ein Bruder, Er träumt aber nicht – in deinen Traum reicht und, da Er wach ist, in Verbindung mit Dem Vater ist. Er kann dir Botschaften geben in deinen Traum, die mit deinem Traum wirklich nichts zu tun haben. Der Vater macht sich keine Sorgen, du musst Ihn um nichts bitten, was du brauchst, um gar nichts. Er weiß, was du brauchst. Er will dich

nicht vor Gefahren schützen, Er braucht, dass du erwachst, denn Er will mit dir wieder kommunizieren, in Liebe, in Freude, in Glückseligkeit. Das weißt du aber in dem Traum überhaupt nicht, was das ist. So wie wenn du heute Nacht in einem Traum bist und es liegt jemand neben dir wach und liest, das kriegst du überhaupt nicht mit; er schaut Fernsehen, das kriegst du nicht mit; er sitzt einfach nur still da und schaut dich liebevoll an, das kriegst du überhaupt nicht mit; denn deine Augen sind geschlossen, du bist „woanders“, du siehst nicht, du träumst von etwas, was überhaupt nicht da ist. Du träumst von Angst und Krieg und du träumst von *ganz Vielen*, und um diese Vielen machst du dir Sorgen oder irgendetwas und bist mit ihnen; du bist ein Mensch unter Menschen und mit Tieren und mit was weiß ich was, die du beurteilst und von denen du beurteilt wirst – das ist dein Traum, das ist deine Angst. Und da kannst du nicht erwachen, weil du überhaupt nicht mehr weißt, dass du nicht einer unter Vielen bist, sondern Eins mit Dem Vater. So wie wenn du (darum sage ich das ja) heute einfach nur allein im Bett liegst und du träumst von fünf Menschen: Die sind überhaupt nicht da, du liegst ganz allein in deinem Bett. Und du bist auch nicht in der Welt – da ist keine Welt, du bist ganz woanders. Das können wir sehr wohl als ein Gleichnis verwenden.

In dem Traum hast du Schmerzen – der Christus hat keine Schmerzen. In dem Traum hast du Krebs, der ist für dich ganz wirklich – du kannst dir überhaupt nicht vorstellen, wie geborgen du bist. So wie wenn du heute Nacht irgendetwas Grässliches träumst: Du kannst dir nicht vorstellen, wie geborgen du in deinem Bett liegst, denn du stellst es dir nicht vor. Du kannst es dir auch nicht vorstellen, weil du der Gesetzmäßigkeit des Traumes unterliegst. Da dein Geist ewig ist, könntest du ewig träumen, denn du hättest keine Veranlassung mehr zu erwachen, denn in dem Traum hast du alles: Du hast eine Welt, du hast Tiere, du hast Bäume, du hast Freunde, du hast Schmerzen, du hast einen Beruf oder hast keinen, du hast eine Aufgabe oder suchst nach einer Aufgabe, du willst etwas Gutes tun oder etwas Böses oder willst faulenzten ... Du weißt immer, was du willst. Der ganze Traum hat deine ganze Wirklichkeit ersetzt, du hast überhaupt keinen Grund zu erwachen, denn du weißt ja im Traum, dass du sterben wirst. Du weißt ja in dem Traum alles. Du weißt in dem Traum vielleicht sogar von Gott und weißt vielleicht, dass Gott dich zu sich holt, also hast du wieder keinen Grund zu erwachen. Oder du weißt, dass es überhaupt keinen Gott gibt; dann träumst du eben ohne Gott weiter, ist ja kein Problem. Das ist vollständig, du könntest in alle Ewigkeit träumen, denn du hast keinen Grund, dir fehlt ja nichts. Dir fehlt nicht die Wirklichkeit, denn du hast eine Wirklichkeit. Und selbst wenn du die Erde zerstörst, dann weißt du: „Na ja, gut, dann sind wir halt alle tot, oder wir entdecken eine andere Erde“, du weißt, dass es schon eine andere Erde gab, und du weißt, dass du dann auf einer anderen Erde wiedergeboren wirst, denn du weißt ja: „Dieses Weltall, da gibt es ganz bestimmt noch eine Erde, die Wissenschaftler haben gerade eine entdeckt, vielleicht sogar zwei ...“ Und selbst wenn du noch keine weißt – ich meine, du erlebst hier vieles, was du nicht weißt, aber du erlebst es. Du gehst spazieren und weißt nicht, wer um die nächste Ecke kommt, aber es kommt einer.

Und ebenso weißt du zwar nicht, ob in irgendeiner Ecke des Universums eine Erde ist, aber es wird eine da sein, wenn du eine brauchst, denn es ist immer alles da, was du brauchst. Denn dein Geist ist *un-ermüdlich*, dein Geist ist *unsterblich*. Und da dein Geist unsterblich ist, kannst du Tausende von Malen sterben. Natürlich nicht dein Geist; aber dieser Hampelmann, den dein Geist da gemacht hat, der kann sterben. Und dann macht er wieder einen anderen Hampelmann, der kann dann auch wieder sterben, oder eine Hampelfrau oder irgend so etwas. Aber dir fehlt ja nichts, du hast ja alles: Sonne, Mond, Sterne, Universum, Luft, Elemente, jemanden, den du liebst, jemanden, der dich hasst; du hast eine Aufgabe, wenn du eine willst, dann musst du ökologisch tätig sein oder therapeutisch tätig sein oder als Sportler tätig sein, du hast deinen Fanclub; oder du bist in Sachen Patient unterwegs, dann weißt du auch, was du zu tun hast, da musst du deine Krankheit pflegen ... Du weißt immer, was du zu tun hast hier, du hast eine Aufgabe. Und da wärst du für Gott für immer unerreichbar.

Es ist völlig egal, ob du leidest; dann ist eben leiden deine Aufgabe, dann weißt du, dass du leidest. Du kennst deine Gefühle, du weißt, wo es herkommt, dein Leiden; wenn du es nicht weißt, analysierst du es, lässt es messen, kinesiologisch nachweisen, analytisch nachweisen, astrologisch nachweisen, erbgenetisch nachweisen – irgendwie. Du weißt Bescheid, du kennst dich aus. Logo: Du hast ja die Welt gemacht, du machst sie ja. Wenn sich einer auskennt, dann du. Oder du entwickelst eine neue Technik oder kämpfst gegen die neue Technik (das ist völlig egal, du weißt immer, was du hier zu tun hast) oder du zettelst einen Krieg an oder du bist gegen den Krieg. Während du in Gott – schläfst. Für Gott – für Gott! – unerreichbar, obwohl Er in dir ist. Denn du bist woanders, du bist in Sachen Traum und Ego-Sein unterwegs. Und Gott hat eine Sehnsucht: Er will mit dir kommunizieren, Er will mit dir wieder erschaffen. Das ist, wie wenn du jemanden liebst, und der würde im Koma liegen. Na toll. So hat Gott dich nicht erschaffen.

Dein Wille ist frei, aber du liegst im Koma. Was soll Er machen? Er kann gegen deinen Willen nichts machen, du willst im Koma liegen. Du bist gerade in Sachen Krieg beschäftigt oder in Sachen Kinderkriegen oder Berufhaben oder Sterben oder Geborenwerden oder, andere Welten zu entdecken oder Astronaut zu werden oder Bäckermeister oder irgendwas, oder, deine Sexualität zu bekämpfen (oder zu zelebrieren, in einem schwülstigen Traum dann). Und du hast die Macht dazu. Der Wunsch danach ist seltsam. Aber woher weißt du, dass das ein Wunsch ist? Du weißt gar nichts mehr. Denn du weißt ja nicht mal mehr, wer du bist. So wie du in dem Traum heute Nacht doch nicht mehr weißt, wer du bist und wo du bist, noch hast du eine Ahnung von der Welt, die dich umgibt, in dem Traum. Du bist völlig isoliert in dem Traum, in deinem Gewahrsein. Aber das *betrifft* Gott. Gott ist ohne dich einsam.¹ Eine wunderbare Formulierung in diesem *Kurs*, die du verstehen musst. Du bist ohne Gott! Das kriegst du doch gar nicht mit! Du bist einsam, weil gerade deine Traum-Mama gestorben ist oder dein Traum-Papa dich

¹ Siehe T-2.III.5:11; T-4.VII.6:7; T-7.VII.10:7

verlassen hat oder deine Traum-Frau dir gekündigt hat und mit einem anderen abgezogen ist. Aber irgendwann dämmert es dir, immer wieder. Immer wenn du dich einsam fühlst, bist du nicht aus dem Grund einsam, weswegen du im Traum glaubst, einsam zu sein. Es ist eine andere Einsamkeit. Immer wenn du traurig bist, dann hat das nichts damit zu tun, dass im Traum jemand gestorben ist, sondern das hat etwas damit zu tun: Du erlebst nicht mehr die Freude, die du mit Gott teilst, und das führt zu einer Trauer im Traum. Insofern kannst du die Trauer benützen: Wenn du dem anderen vergibst, was er nicht getan hat, dich gegen dieses Gefühl entscheidest, dann findest du deine wirkliche Trauer – nein, dann fängst du an, deine Freude zu suchen, denn diese Freude hat eigentlich gar kein Gegenteil. Die Trauer ist eine Illusion, aber sie zeigt dir, was dir fehlt: miteinander geteilte Freude mit Gott. Wenn du die Gefühle läutern lässt, dann können sie dir helfen. Dann weinst du irgendwann – ich habe das immer wieder in diesen Sessions schon gesagt – echte Tränen (ich nehme einfach den Begriff „echt“, setzt ihn meinetwegen in Anführungsstriche). Wie kannst du aus dem Traum erwachen? Du musst wieder begreifen: Du bist nicht *viele*, du bist der *Eine*, der träumt. Also musst du all den Traumfiguren, die an sich Teil deiner ... sie müssen Teil deiner Ganzheit sein, denn du bist nicht ein Held, so ein winzig kleiner Held in einem winzig kleinen Traum (wir können hier so einen Größenbegriff nehmen), sondern du bist der Große, der Einzige, der Eine Christus, nicht ein kleiner Mensch mit anderen kleinen Menschen auf einer etwas größeren Erde in einem noch größeren Universum. Wenn, dann bist du größer als das ganze Universum, das du wahrnehmen kannst. Wie kannst du aber zu dieser Größe finden? Indem du all den Kleinen ...

Indem du all die Kleinen wieder addierst, als eine Summe: Das ist ein Bruder – ich. Ich plus du bin ich, plus du bin ich, plus du bin ich, ..., die Summe wird immer größer. Das Ganze, wir könnten sagen, der Ganze, der vollständige Christus, ist aber noch größer als die Summe dieser Teile. Denk dran: Du bist völlig isoliert in diesem Traum, du brauchst einen Heilsplan. Wenn du als der kleine Held dieses Traumes, der du glaubst zu sein, wenn du deinen Geist wieder berichtigt, damit dein Geist aufhört zu träumen, von Vielen, die, was weiß ich ... und diese Vielen, das sind Bäume, Steine, Häuser, Autos, Menschen, Tiere, das sind Menschen, die vor tausend Jahren gelebt haben – was für ein faszinierender Traum! Du hast keine Ahnung, ob die je gelebt haben, du träumst das *jetzt*. Du hast keine Ahnung, ob es die Römer wirklich gab, keine Ahnung, denn du machst die Welt jetzt, in diesem Augenblick, mit den Römern, mit den Neandertalern. Woher weißt du, dass es die gab? Die archäologischen Funde, die machst du doch jetzt, genau so, wie sie jetzt sind. 150 Millionen Jahre alte Kopffüßler aus dem Altmühltal, die sind brandneu, die machst du jetzt. Du machst sie jetzt 150 Millionen Jahre alt, so sehen sie *jetzt* aus. Ja, du bist ein Antiquitätenfälscher, das kannst du alles machen, das machst du jetzt. Erzähl doch nichts von einem Neandertaler, den machst du jetzt! Ob es den je gegeben hat – ist doch Unsinn, du träumst doch nur. Was interessiert dich so was? Ahnenforschung? Woher kommen sie? Dein Geist projiziert *jetzt* Ahnen – Ich Bin, *bevor* Abraham war –, das

ist doch eine vollständige Illusion! Du unterschätzt die Macht deines Geistes. Warum ist es so wichtig, einfach mal hier und jetzt innezuhalten und zu begreifen, dass Zeit eine Illusion *ist*, weil diese Welt nur einen Augenblick dauerte? Weil das so ist! Weil Raum und Zeit *eine* Illusion ist.

Allmählich kommst du doch darauf, dass du sogar technische Mittel nützen kannst, um irgendetwas zu simulieren, und dann sieht es so aus, als ob es soundso alt wäre. Wie will ich aus diesem Traum erwachen? Ich brauche ein Mittel, mit dem ich meinen Geist von diesem permanenten Träumen befreie, wo ich schon wieder in Beziehung mit dir und dem und dem und dem bin und das und das mache und mir überlege: „Was ist meine Lebensaufgabe, was muss ich tun? Ach ja, ich brauche noch eine Beziehung, denn ich habe noch keine wirkliche Beziehung erlebt; ja, ich muss meinem Vater noch vergeben.“ – Bruder, lass das wirklich deine letzte Illusion sein und begreife, was es bedeutet, zu vergeben, was er *nicht* getan hat. Das bedeutet für deinen Geist nur, dass er *aufhören* soll zu träumen, das ist alles, nicht dass es wirklich etwas zu vergeben gäbe. Du brauchst nur eine Idee, die so gemacht ist, die dir so gegeben wird, dass dein Geist im Traum kollabiert und aufhört zu träumen, weil das Träumen für ihn keinen Sinn mehr ergibt. Denn wenn du deinem Vater vergibst, was er nicht getan hat, dann ergibt jegliches Weiterträumen irgendwann keinen Sinn mehr. Denn ich muss ja dem Arzt heute auch wieder vergeben, was er nicht getan hat. Und wenn ich mir vorstelle, was mir morgen alles passieren könnte, dann muss ich ... Ja, und wenn die Politiker morgen das Benzin so teuer machen, muss ich ihnen heute schon vergeben, was sie nicht tun. Für meinen Geist soll es sinnlos werden zu träumen. *Ich bin kein Körper. Die Hand hat keine Bedeutung. Das Sandkorn hat keine Bedeutung. Da ist keine Welt.*¹ Irgendwann muss doch mein Geist kapieren, dass es sinnlos ist, weiterzuträumen. Weil ich ihn vom Träumen erlöse. Und das kann nur ich tun, denn es ist mein Geist, der träumt. Ich muss über meinen Geist herrschen, über den nur ich herrschen kann.² Aber wie erreicht man einen Träumer? Wie erreicht man *den Träumer*? Hier bist du doch immer nur der Held, hier glaubst du, es gibt den Unterschied zwischen Wachsein und Träumen. Nein, du bist immer der Geträumte. Du bist nicht der Träumer, du bist der Geträumte, der Held. Wie will der Geträumte ...

Um den geht es nicht. Ich, der Träumer, erlebe mich aber nur noch als den Geträumten. So wie heute Nacht, wenn ich im Bett liege – ich erlebe doch nicht den Träumer. Der *Träumer* schläft. Der Geträumte scheint wach zu sein, lebendig zu sein. Der fühlt, der hat Angst, der schwitzt, der macht sich Sorgen. Das ist das Ego – nein, das Ego sind die Gedanken im Geist des Träumers. Der Körper ist dann der Geträumte, die Manifestation des Träumers, das virtuelle Ich, das Alter Ego, das andere Ich, das Ego. Dem *Geträumten* muss der *Kurs in Wundern* gegeben werden, weil der Träumer sich für den Geträumten hält – darum ist er ja für Gott nicht mehr erreichbar, so wie du für den, der neben dir im Bett liegt, nicht erreichbar bist, der kann dich nicht erreichen. Hier müssen wir das Gleichnis ...

¹ Siehe z.B. Ü-I.199; Ü-I.1; T-12.III.6:4; Ü-I.132.5:1

² Siehe Ü-II.236

Wenn du im Bett liegst und träumst, du, ein Held des Traumes, da kann dich ein anderer Held rütteln und sagen: „Du, das ist doch nicht so schlimm“, der scheint wach zu sein, während du träumst. Gott kann das nicht tun. Gott kann nicht gegen deinen Willen handeln. Er muss den *Geträumten* erreichen, und dafür hat Er den Heiligen Geist erschaffen. Der Heilige Geist muss sich einen Geträumten ... den muss Er erreichen. Jesus war der Erste, der den Heiligen Geist zu den Geträumten auf die Erde, in den Traum, herabgerufen hat, weil er den Heiligen Geist erleben wollte, weil er hören wollte, was Er ihm sagt. Der hat ihm sofort erzählt: „Gott ist dein Vater, du bist der Sohn.“ Nicht der Gott der Geträumten, nicht der Gott eines Abraham, eines Isaak, *sondern Der Vater des Träumers!*

Und Jesus ist zum Träumer erwacht. Seit Jesus beginnt der Träumer zu erwachen, weil einer seiner Helden wieder vollständig zum Träumer erwacht ist. Die Stimme des Heiligen Geistes ruft den ganzen Tag: „Wo ist ein Geträumter, wo ist ein Held, der weiter diese Botschaft lehrt, damit der Träumer vollständig erwachen kann?“ Denn der kann nur vollständig erwachen, in seiner Vollständigkeit. Noch träumt der Träumer weiter, also müssen andere seiner Helden erwachen und diesen *Kurs in Wundern* lehren. Was müssen sie tun? Sie müssen ihrer Traumwelt, ihren anderen Geträumten – scheinbar – vergeben, was sie nicht tun. Der Träumer berichtigt *sich*: Ich kann mir nur selbst vergeben. Der Geist des Träumers ist: Geister, Schöpfungen, Brüder, die in Wahrheit eins sind. Diese Geister sind verbunden, sie sind eins. Und jeder einzelne Geist träumt wieder sich in einer ungeheuren Vielfalt von Menschen, Tieren, Welten und irgendetwas, was irgendjemand wieder getan hat, und es findet immer eine Identifikation mit einem Geträumten, mit einem der Helden, statt. Wenn eine ausreichende Anzahl alles berichtigt hat, erwacht der Träumer, und der ganze Traum ist vorbei. Dann tut Der Vater Seinen Schritt. Er freut sich, Er kann mit Seinem Sohn wieder kommunizieren, weil er im Geist nicht abwesend ist in einem Traum.

Du bist so ein Geträumter. Jetzt hast du dieses Mittel. Natürlich hast du dir irgendwelche Lebensaufgaben hier gestellt, und natürlich wirst du verantwortlich gemacht, ob du die erreichst oder nicht. Hier hast du Eltern oder Geschwister, oder du hast keine Eltern mehr, aber Geschwister, oder du hast keine Eltern mehr und auch keine Geschwister, dann hast du Freunde oder Arbeitskollegen, und selbst wenn du die nicht hast, hast du in deinem Geist irgendeine Aufgabe, die du dir gestellt hast: Ich will gesund werden, ich will als einsamer Steppenwolf durch die Welt ziehen ... Da gibt es der Träume viele, aber jeder Traum ist ein Traum des Träumers, des Christus. Und immer wenn ein Held, ein Geträumter, seinen ganzen Traum vergeben hat, ist eine Fehlschöpfung des Christus wieder zu ihrer wirklichen Schöpfung erwacht. Wir können es mit Worten nie ganz ausdrücken. Es geht nur darum: Die Schöpfung hat kein Ende; nur ein kleiner Teil des Christusgeistes träumt, aber dieser kleine Teil hat immer noch die ganze Macht, sich zu verzetteln, sich zu vervielfältigen in Tausenden von Träumen. Jedem dieser Träume wohnt ein Funken Leben inne. Jeder Held des Traumes sieht eine ganze Welt, in der *auch*

Leben ist, ummantelt von Körpern, scheinbar: Bäumen, Pflanzen, irgendwelchen Gestalten. Wenn du deiner ganzen Welt vergeben hast, wenn du das Verwesliche dem Unverweslichen zurückerstattet hast, steigst du mit deiner ganzen Welt wieder auf – oder erwachst wieder im Geist des Christus – und bist wieder eine wahre, ewige Schöpfung, die nicht mehr träumt, weil dein Geist wieder geheilt erwacht ist, weil dein Geist wieder von der Liebe, die alles berichtigt, durchdrungen und geheilt wurde.

Wenn Der Vater, Der die Ursache ist, in den Traum kommen würde, würde Er den Traum verursachen, dann wäre er für alle Zeit ewig. Das kann Er nicht tun. Aber Er gibt dir eine Funktion, in der du Seine Liebe berichtigend in deinem Traum ausdehnen kannst. Dein ganzer Traum wird dadurch von der Liebe Des Vaters erfüllt. Das ist, wie wenn du Licht in die Dunkelheit bringst: Die Dunkelheit weicht, das Licht bleibt übrig. Da in dem Traum bereits ein Funken Licht ist, wird dieser Funken Licht mit dem Licht Des Vaters eins, du könntest auch sagen, verschmilzt mit dem Licht Des Vaters. Das alles sind Ideen, die wir träumen können. Das verändert den ganzen Traum. Dadurch wird der Traum zu einer Widerspiegelung der Wahrheit. Und natürlich siehst du dann als eine einzige Wahrnehmung die Widerspiegelung von dir: das Antlitz Christi. Das zeigt dir: Jetzt träumst du nicht mehr lange. Im nächsten Augenblick tut Der Vater Seinen Schritt. Aber sei dir ganz sicher: Ohne diesen *Kurs*, den du als Held, den du als Fehlschöpfung des Träumers – wenn du den nicht in den Händen hältst, wenn *du* das nicht machst ... Das ist deine besondere Funktion. Das ist, wie wenn in deinem Traum heute Nacht, wenn das Wunder passiert und du empfängst als Held des Traumes die Botschaft von dir: „Du liegst im Bett ...“, nein: „*Ich* liege im Bett und schlafe“, dann musst du das erst mal nur glauben, denn du glaubst ja, das ist jetzt Teil deines Traumes. Aber wenn du das schon mal sagst, dann lehrst du die Wahrheit. Dein Geist beginnt sich zu erinnern, wo er eigentlich ist. Und da du in diesem Traum so *viele* bist (du bist aber nur *einer*, du bist nur *Einer*, der träumt), musst du in diesem Traum – denn du kannst nicht mit den Vielen erwachen, geht nicht, das wäre ein Schock für dich, deine ganze Welt wäre auf einmal weg, das geht nicht, das wäre traumatisierend –, musst du (dein Geist) in dem Traum allmählich begreifen, durch Ideen, dass du *Einer* bist. Also vergibst du *in* dem Traum diesen Vielen, diesen vielen Großmüttern und Lehrern und Onkeln und Tanten und Beziehungen und was weiß ich, und all den Gefühlen und den Feinden, was sie überhaupt nicht gemacht haben – deinem *Bruder*. Und erfährst immer wieder: Gott hat nur einen Sohn, nicht viele. Okay.

Dein Geist ... es geht nur um deinen Geist. Der Held kann damit nichts anfangen, wird damit nichts anfangen und soll damit auch gar nichts anfangen. Denn in dem Moment, wo der Träumer erwacht, ist da kein Held mehr, der ist auch nicht gestorben. Der Träumer hat den Körper sozusagen abgelegt (er war nie einer), oder, der Held legt den Körper ab. Das sind andere Informationen als: „Ich muss sterben“. Die würden den Geist weiter daran erinnern, dass er träumt, von einem Helden, der sterben muss. Es geht um den Geist, um die Aktivität des Geistes. Wenn der Geist aber lehrt, dass er kein Körper ist, dass der Körper abgelegt wird, dass der Körper ein ganz und gar neutrales

Ding ist, dann vergisst der Geist zu träumen (man könnte das so nennen), oder, alles, was für diesen Traum wirklich war, ist für den Geist nicht mehr wirklich, all diese Ideen haben keine Bedeutung mehr. Das bringt den Geist davon ab, weiterzuträumen; weil das für ihn keinen Sinn mehr ergibt, so zu träumen, weil der ganze Traum dünn und durchsichtig und fadenscheinig und bedeutungslos wird. Und das geht ganz allmählich so, ganz allmählich. Aber solange der Held noch sagt: „Ich bin krank, ich hab solche Schmerzen“, träumt der Geist. Er muss ja logisch weiterträumen, er muss sich dann wieder ausdenken: „Moment, in welchen Traum schicke ich denn jetzt meinen Helden als Nächstes, wie geht denn der jetzt weiter, wo geht denn der hin? Ah, ja, der geht zum Arzt, da lässt er sich das und das sagen. Okay, da brauchen wir einen Arzt. Was macht der Arzt? ...“ Der Geist ist rund um die Uhr beschäftigt, im Dienst seiner Helden zu träumen, weil sich dieser Teil des Geistes für einen Körper hält. Er hat an sich den Thron Des Vaters, Der für Schöpfungen zuständig ist, usurpiert¹ und träumt selbstständig eine in sich geschlossene Welt, in der Gott außen ist – ja, in der Er auch überhaupt nichts verloren hat, denn Er passt da gar nicht rein. Und der Christus passt da auch nicht rein, das ist überhaupt nicht sein Reich, seine Welt. Und allein das, was wir jetzt in der letzten dreiviertel Stunde gehört haben, das ist für den Helden ... Der Held, der Körper, ist die Lernhilfe für den Geist, ja!? Das haben wir jetzt verstanden. Denn ohne den Körper, die Lernhilfe, kann der Geist nicht erwachen, weil er keinen Anlass sieht zu erwachen. Denn selbst wenn er wieder Sehnsucht nach Gott hat, sagt er: „Okay, gut, dann erträume ich mir eben einen.“ Dann erträumt er sich einen Gott oder eine Göttin oder zwei Götter, je nachdem, wie es gerade so passt, oder überhaupt keinen; er braucht ja eigentlich keinen, er ist ja bereits selber Vater. Aber ohne dieses Mittel, ohne den Helden ...

Darum wird dir gesagt: Nütze deinen Körper, nütze diesen Traumhelden, aber nütze ihn für den Geist! Das ist der Wandel. Denn bis zu dem Zeitpunkt ist der Geist nur noch für den Körper da und der Körper ist Zweck dessen, was der Geist so alles erdenken soll, denn der Körper bist jetzt du. Es ist also tatsächlich ein Wunder, was da passiert ist, und das Wunder ist der Heilige Geist, Den Gott erschaffen hat. Jesus war ein Geträumter wie du, der abgefüllt war mit Religionen wie vielleicht du oder der aus überhaupt keiner Religion kam, sondern vielleicht wirklich eine Zimmermannslehre hatte oder Essener-Lehren gehört hat (spielt keine Rolle) – aber er hat auf diesen Ruf geantwortet, genau wie du, und seinen Körper benützt, genau wie du. Und dann ist der Körper um des Zweckes willen heilig, weil der Geist heilig ist. Das hat nichts mit dem Zustand oder dem Aussehen des Körpers zu tun; das wäre völliger Unsinn, denn der Körper ist ja sowieso nur eine Traumfigur. Aber jetzt beginnt der Geist durch den Körper Botschaften zu empfangen. Er muss sie aus dem Traum bekommen – aus dem *Traum!* –, denn er hat nur noch Zugang zum Traum. Also hat Gott einen Weg in den Traum hinein gefunden, das ist das Wunder. Und jetzt liest du ...

¹ besetzt

Jetzt bekommt dein Geist durch die Augen des Körpers Botschaften, die an den Geist gerichtet sind. Jetzt kannst du deine Hände, deine Augen, deine Ohren dafür benutzen, durch deine Vergebung dem Geist Botschaften der Vergebung *aus dem Traum* zu geben. Denn für ihn existiert nur der Traum. In dem Traum gibt es aber so viele Botschaften, die den Geist zum Weiterträumen animieren, dass er eine Botschaft braucht, die ihn zum Erwachen *inspiriert* – die von einem Heiligen Geist kommt. Und da haben wir den *Kurs*. Also sei dir ganz sicher: Du brauchst diesen Körper. Ohne den Körper – Moment, wenn der Körper nicht da wäre, bräuchte der Geist keinen Körper, der ihm die Botschaften gibt. Wenn der Körper diesen Zweck erfüllt hat, hört der Geist auf zu träumen, dann braucht er keinen Körper mehr. Aber solange er träumt, braucht er Körper, da ist der Körper die Lernhilfe, die absolut notwendige, für den Geist. Da du den Körper sowieso nicht verleugnen kannst, ohne den Geist zu verleugnen – denn der Geist träumt ja vom Körper –, nützt du den Körper. Und da der Geist von Beziehungen träumt, nützt du die Beziehungen. Und da der Held gerade, was weiß ich, Soldat ist, sagt der *Kurs*: „Okay, Soldat, nimm den *Kurs* und schick Botschaften an den Geist.“ Und da der Körper gerade krank ist, sagt der Heilige Geist: „Okay, Kranker, schick Botschaften an den Geist, wenn du beim Arzt bist, wenn du Medikamente nimmst, wenn du im Bett liegst.“ Völlig egal, wie der Held gerade ist: *Dies ist ein Pflichtkurs*.¹ Das kann der Held akzeptieren, hoffentlich. Und dann schickt er Botschaften an den Geist, damit der Geist aufhört zu träumen. Wie hört er auf zu träumen? Er kann nur durch Liebe aufhören zu träumen, denn er ist in Sachen Angst unterwegs. Mit Angst kannst du den Traum nicht beenden, mit dem Tod des Helden auch nicht; das ist das Zentrum des Traumes. Jeder Tod animiert ihn (den Geist), weiterzuträumen, jede Krankheit auch, jede Verletzung auch, jedes Leid auch, jede Geburt auch, jeder Krieg auch, jede Umweltzerstörung auch. Aber Botschaften, die den Geist daran erinnern, dass er Teil von Gottes Geist ist², dass er der Christus ist, dass der Geist Teil des reinen Geistes ist, dass der Mind Teil des Spirits ist, die erinnern, die inspirieren den Geist – und die Liebe Des Vaters; die kennt er!

Der Heilige Geist richtet Botschaften an den Geträumten und sagt ihm: „Du! Du dienst jetzt dem Geist. Du gibst ihm die Botschaften. Alle Dinge ..., überall, wo du bist: Das ist eine Lektion, schick eine Botschaft zum Geist: „Schönen Gruß vom Vater, hör auf zu träumen.““ Aber das muss Er ganz sanft tun. Das ist immer die zentrale Botschaft. Und der Held, der ist überall zur richtigen Zeit am richtigen Ort, Hauptsache, er schickt eine Botschaft an den Geist, völlig egal, was er tut. Das spielt überhaupt keine Rolle, was der Held gerade tut. Wichtig ist die Botschaft, die er dem Geist schickt. Ob der Held gerade, was weiß ich, im Bordell ist oder in der Kirche ist: Hauptsache, er schickt eine Botschaft an den Geist, die den Geist erweckt. Denn es geht nicht um den Helden. Aber es geht auch nicht *nicht* ... Der Held hat eine Funktion. In dem Helden ist ein Funke, eine wahre Schöpfung, die nicht begrenzt ist von einem Körper. Immer wenn ein Wanderer sein

¹ Siehe T-Einl., 1:2

² Siehe Ü-I.35

Heim verlassen möchte, geht ein Funken Licht des Himmels mit ihm mit.¹ Das sind nur Botschaften, die der Held, der Geträumte, die *du* mit dem Körper, mit dem Buch in der Hand, an den Geist schickst: „Du kannst nur dir vergeben!“ Und sie bringen deinen Geist dazu, allmählich etwas anderes zu tun, als für einen seiner nächsten Helden wieder eine ganze Welt zu machen, ausgestattet mit den letzten Knochen des Neandertalers oder einer abgestürzten Raumsonde von der Venus und, was weiß ich, dem linken Fuß von einem Außerirdischen ... (du kannst alles machen, komplett).

* * *

Wir lesen weiter aus dem Kapitel 25, IX, »Die Gerechtigkeit des HIMMELS«.²

»Die Erlösung kann nicht dem GOTTESSOHN zu helfen suchen, ungerechter zu sein, als er zu sein suchte.« – Das sind alles Botschaften, da kann der Held nichts damit anfangen, muss er ja auch nicht. Während du das liest, schickst du die Botschaft deinem Geist, und da findet eine Trans-Formation deines Geistes statt, eine Heilung deines Geistes. – »Wenn Wunder, des HEILIGEN GEISTES Gabe, ganz besonders einer ausgewählten und besonderen Gruppe gegeben und von anderen ferngehalten würden, die sie weniger verdienen, wäre ER ein Verbündeter der Besonderheit.« – Klar, Er würde sich mit dem Helden oder einer bestimmten Gruppe von Helden in dem Traum verbünden. Das wäre eine Botschaft für die *Helden*. Er gibt aber *über* den Körper, *über* den Helden, dem Helden eine Botschaft für den *Geist*. Also muss die Botschaft für alle Helden gelten und nicht für eine besondere Gruppe, weil es nicht um die geht. Wenn sie aber *allen* Besonderen gilt und ein Einzelner lehrt das, dann ist das *die Botschaft für den Geist*. – „Wie? Eine Botschaft für alle? Alle meine Helden? Gibt’s nicht, hat mit meinem Traum nichts zu tun. *Ich* habe für jeden meiner Helden hier eine besondere Botschaft.“ – Wo kommt denn die Botschaft her? Die habe ich nicht gemacht, die kommt vom Vater, vom Heiligen Geist – durch den Schüler auf Erden an den Sohn geschickt, an den Geist des Sohnes. Und da macht es in deinem Geist „Klick“. Wahrnehmen musst du das nicht, was da passiert. Du wirst etwas wahrnehmen hier als Held; aber du sollst ja möglichst wenig davon hier wahrnehmen, denn es soll ja nicht noch ein neuer Traum daraus werden. Die Worte sollen für den Traum wenig bedeuten. Wenn, dann wirst du am Ende einen Augenblick – na, nicht du, sondern der Geist – das Antlitz Christi sehen. Der Held ist nur der Überbringer, oder du könntest sagen, du bist nur das Medium, nicht für andere Helden, sondern für den Geist. Nicht der Geist ist der Channel – der *Körper* ist, sozusagen, der Bote für den Geist. Vom Heiligen Geist über den Körper zum Geist, weil der Geist nur noch Botschaften von Körpern empfängt, nur noch. Er muss sich ständig ausdenken, was die Helden wieder alles brauchen, was sie alles wollen. Und jetzt tritt der Held zurück und überbringt vom Heiligen Geist, mit einem schönen Gruß vom Vater, eine Botschaft an

¹ Siehe Ü-I.182.10

² T-25.IX.7 ff. Zitate in »...« (soweit nichts anderes angegeben) siehe dort.

den Geist des Sohnes. – »Für das, was ER« – der Heilige Geist – »nicht wahrnehmen kann, legt ER kein Zeugnis ab. Und jeder hat das gleiche Recht auf SEINE Gabe der Heilung, der Befreiung und des Friedens.« – Botschaften für den Geist. Als Held frage ich mich: „Ja, wie soll man das jemals machen können?“ – Wir werden das hier nicht machen. – »Dem HEILIGEN GEIST ein Problem zur Lösung übergeben heißt, dass du seine Lösung *willst*. Doch es für dich behalten, um es ohne SEINE Hilfe zu lösen, heißt dich dazu entscheiden, es solle unbewältigt, ungelöst und dauerhaft in seiner Macht der Ungerechtigkeit sowie des Angriffs bleiben. Niemand kann ungerecht zu dir sein, wenn du dich nicht zuerst entschieden hast, ungerecht zu *sein*.« – Es sind auch Botschaften für dich als Held, aber diese Botschaften sollen dich wieder dazu bringen, dass deine eigentliche Funktion ist, dich nicht hier ständig um diesen Kram zu kümmern, sondern Botschaften an den Geist zu überbringen. *Dies ist ein Pflichtkurs*.¹ Und insofern ist es dieselbe Botschaft, denn du musst dich hier nicht darum sorgen, dass irgendjemand zu dir ungerecht sein wird, wenn du es nicht vorher warst. Es ist die Botschaft an den Geist – der Körper wird dem folgen, weil der Körper immer dem folgt, was der Geist will. Wenn der Geist jetzt aber andere Botschaften für den Körper bekommt, dann will er nicht mal mehr, dass der Körper stirbt; dann soll er sein Leid nicht auf den Körper projizieren. Er soll das alles nicht mehr tun. Wer profitiert davon? Natürlich auch der Held, auch du mit deinem Körper, ist ja völlig klar: weil dein Geist jetzt nicht mehr seine Angriffsgedanken auf dich *und* die Welt projiziert. Wunder fallen wie Tropfen heilenden Regens auf eine müde, durstige Welt.² Die Botschaft bringt einer der Helden dem Geist und sagt: „Hör mal, das ist deine Aufgabe, mach das!“ Und dann erlebe ich hier auch die Beweise. Ich gebe die Botschaft wieder an den Geist (*schnipst mit dem Finger*) – hat funktioniert. Du benützt den Körper als Kommunikationsmittel, so lange, bis du immer mehr bemerkst, dass du eigentlich in Kommunikation wieder mit Dem Vater bist, über den Heiligen Geist, mit Dem du eins bist.

Und als Held fühlst du dich hier natürlich immer freier, immer weniger als Körper, aber immer mehr als du selbst. Und dein Körper funktioniert perfekt – na, logo, bei *den* Botschaften muss er perfekt funktionieren. Bis auf das, wenn du wieder ... und da hat der Held eine mächtige Funktion. Wenn der Held wieder urteilt und vom Geist wieder will, dass der Geist weiter träumt, weil der Held wieder sagt: „Ja, ich bin aber so krank, ja, und mein Arzt hat aber das und das gesagt“, dann braucht er (der Geist) wieder eine Botschaft vom Heiligen Geist für den Helden: „Der Körper braucht keine Heilung, berichtige doch den Fehler deines Arztes in deinem Geist!“ Die eigentliche Berichtigung ist natürlich die Berichtigung im Geist, schon folgt der Körper dem. Und die Beziehung zu dem Arzt wird zu einer heiligen Beziehung. Wie weit das geht – Bruder, das musst du erleben! Aber sei dir ganz sicher: Ohne dich als Helden muss dein Geist weiter träumen. Der Christus bittet dich – dich, Bruder! – um Vergebung und Er bittet dich: „Gib Mir deinen Körper, das

¹ Siehe T-Einl., 1:2

² Siehe Ü-II.13.5:1

heißt, benütze deinen Körper für Mich und denk nicht ständig, dass es um dich als Körper geht.“ Vergiss den Christus nicht!

Das hat immer auch etwas mit dem Geist zu tun und mit Liebe. Erinnere dich wieder daran: Wenn du träumst – du empfängst nur Botschaften aus dem Traum. Und darum der Heilige Geist im *Traum* als Buch, als *Kurs in Wundern*. *Wer* ist der *Kurs in Wundern*? *Wer* ist das Buch? Eine Manifestation des Heiligen Geistes. Wie geschrieben? Durch einen Helden (Helen Schucman), der seinen Körper im Dienst des Heiligen Geistes benützt hat, und Bill Thetford auch und so weiter. Also diene mit deinem Körper dem Christus und dem Heiligen Geist, denn du tust das für dich. Für dich, denn irgendwann würdest du bemerken, dass du mit deinem Träumen nicht mehr zufrieden bist. Irgendwann muss der Held des Traumes bemerken, dass er nicht der ist, der er ist. Und dann will er erwachen. Er braucht aber einen Geist, der ein Erweckungsprogramm hat, ein Wach-auf-Programm, sonst muss der Held wieder sterben und wieder geboren werden, in irgendeinem Traum des Träumers. Der Vater hat Sehnsucht nach Kommunikation mit Seiner Schöpfung. Dir wird hier gesagt: „Wenn du nur wüsstest, wie groß die Sehnsucht Des Vaters ist, mit dir wieder zu kommunizieren!“¹ – Nicht das Leid Des Vaters, aber einfach Seine Sehnsucht.

* * *

»Wenn du nicht glaubst, dass alle deine Brüder mit dir ein gleiches Recht auf Wunder haben, wirst du dein Recht auf sie nicht geltend machen, weil du jemandem mit gleichen Rechten gegenüber ungerecht gewesen bist.« – Merkst du, dass das Botschaften sind, die über deine Wahrnehmung hinaus von dir an den Geist weitergegeben werden? Allmählich muss dir dein Geist doch bewusst werden, dein Geist gewahrt werden: Das, was du hier tust, das tust du nicht für dich hier als Held, sondern das tust du für dein wahres Selbst. Und dann vereint sich dieser Funke, der du hier bist, wieder mit dem ganzen Licht. – »Versuche zu verweigern, und du wirst dich fühlen, als sei dir verweigert worden. Versuche zu entziehen, und dir ist entzogen worden. Ein Wunder kann niemals empfangen werden, weil es ein anderer nicht empfangen konnte. Nur die Vergebung bietet Wunder an. Und Verzeihung muss jedem gegenüber gerecht sein.« – Hier darf der Held sein Weltverständnis, seine Erfahrungen nicht mehr behaupten, denn die sind das vergangene Lernen des Geistes. Wenn der Held daran festhält ... Was du auf Erden bindest, ist für dich im Himmel gebunden, hat Jesus gelehrt – verstehst du es jetzt, was damit gemeint ist? –, und was du auf Erden erlöst, ist für dich im Himmel (deines Geistes) gelöst.² Dann ist der Christus erlöst und muss nicht noch mal irgend so einen Traum träumen, weil du danach verlangst; weil dir auf Erden immer noch alle Macht gegeben ist, dir, diesem kleinen Funken. Und auf Erden bist du doch gar nicht – das ist doch nur ein Traum im Geist, während *du* im Vater bist. – »Nur die Vergebung bietet Wunder an. Und Verzeihung muss jedem gegenüber gerecht sein.« – Wenn Verzeihung

¹ Siehe Ü-II.7.3:1

² Siehe Neues Testament, Matthäus 18,18

jedem gegenüber gerecht ist, ist der Traum der Schuld zu Ende, ist der Traum: „Ja, ich bin aber ungerecht behandelt worden“, oder: „Ja, da sind aber irgendwelche Naturvölker, die werden ungerecht behandelt“, zu Ende. Vergib, und der Traum ist zu Ende. Der Geist ist wieder befreit von der Notwendigkeit: „Wie, Moment, da ist Ungerechtigkeit? Ja, da müssen wir noch was machen. Da müssen wir noch ein paar Sheriffs hinschicken, die müssen da für Recht und Ordnung sorgen.“

»Die kleinen Probleme, die du behältst und versteckst, werden deine geheimen Sünden, weil du dich nicht entschieden hast, sie für dich beseitigen zu lassen. So sammelt Staub sich darauf an, und sie wachsen, bis sie alles bedecken, was du wahrnimmst, und dich zu niemandem gerecht sein lassen. Kein einziges Recht glaubst du zu haben. Und Bitterkeit, mit gerechtfertigter Rache und verlorener Barmherzigkeit, verurteilt dich als der Vergebung unwürdig. Diejenigen, denen nicht vergeben ist, haben einem anderen keine Barmherzigkeit zu schenken.« – All das hält dich, als Held, davon ab, dem Geist die Botschaft zu bringen, die er braucht. Also musst du hier jedem vergeben. Das bringt den Geist dazu, aufzuhören zu träumen, und dann kannst du dem Geist die Botschaft geben, die er tatsächlich ist. Du, der Held, sagst dem Geist, Wer er ist:

»Ich bin GOTTES SOHN, vollständig und geheilt und ganz, leuchtend in der Widerspiegelung SEINER LIEBE.« – Das muss den Geist zum Erwachen bringen, denn das ist die Wahrheit für ihn. Das hat mit seinem Traum nichts zu tun. – *»In mir wird SEINE Schöpfung geheiligt und ihr ewiges Leben garantiert. In mir ist die Liebe vollkommen, die Angst unmöglich und die Freude ohne Gegenteil begründet worden. Ich bin das heilige Zuhause von GOTT SELBST. Ich bin der HIMMEL, in dem SEINE LIEBE wohnt. Ich bin SEINE heilige SÜNDENLOSIGKEIT SELBST, denn in meiner Reinheit wohnt SEINE EIGENE.«*¹ – Scheu dich nicht, das deinem Geist jeden Tag ganz deutlich zu sagen, bis dein Geist das hört. Von dir hört er es. Dir glaubt er, denn dich sieht er. Du sprichst zu ihm. Von dir hört er eine Botschaft, die sein momentanes Verständnis übersteigt, aber nicht seine Fähigkeit, das zu verstehen. Du bringst ihm eine Welt, die er gerade nicht sieht, die aber wirklich da ist – deinem Geist. Du hilfst ihm zu erwachen. Und dann, glaubst du, ist der Körper nicht heilig?! Und dann, glaubst du, muss der Geist dann am Ende sagen: „Okay, ich kill dich trotzdem“? Nein! Dein Lernen ist doch unbegrenzt! Was, glaubst du, macht er mit dem Körper? Schon mal was von Verwandlung gehört? Von Erlösung? Von Transformation? Von „das Verwesliche dem Unverweslichen zurückzuerstatten“?² Der Körper ist doch nur ein Gedanke. Den Gedanken kannst du doch eine völlig andere Bedeutung geben. Wozu kannst du den Körper alles benützen?! Ich meine, wozu kannst du ihn in Angst und Schrecken benützen?! – Und wofür kannst du ihn in Liebe benützen?

Du hast eine mächtige Funktion in der Erlösung des Christus (nur das Ego würde dir hier sagen, du hast diesbezüglich keine Funktion, denn du bist Selbstzweck). Ohne deinen

¹ Ü-II.14.1

² Siehe Neues Testament, 1. Korinther 15,54

Körper geht hier gar nichts, weil dein Geist nur Körper sieht. Er kann sich ja sogar Gott nur als Körper vorstellen (und sag nicht, das stimmt nicht, na, du bist doch Gott!). Stellt er sich Gott gerade als Körper vor? Als Maus stellt er ihn sich vor, als Floh, als Wanze, als einen Haufen Hundesch... Natürlich stellt er sich Gott als Körper vor, er tut nichts anderes, denn er ist doch Gott. (*Lachen.*) Aber was stellt er sich vor? Also braucht er, dass eine seiner Vorstellungen ihn wieder daran erinnert, wer er wirklich ist. Und das geht mit dem Heiligen Geist. Er reicht bis in die Träume. Und jetzt schau, wozu die Welt da ist: Sie hilft dem Geist. Nur sie kann dem Geist helfen, weil er nur sie sieht und nur sie hört. Er hört nur die Botschaften von Körpern. Also braucht er von einem Körper – nee, nicht eine Körperbotschaft: eine *geistige Botschaft*. Und das geht mit jedem Körper, wenn der jeweilige Held sich dazu verpflichtet. Er wird es tun.

»Das Wunder, welches du empfängst, das gibst du. Ein jedes wird zu einem anschaulichen Beispiel des Gesetzes, auf dem die Erlösung fußt: dass Gerechtigkeit allen widerfahren muss, wenn irgendjemand geheilt werden soll. Niemand kann verlieren, und jeder muss einen Nutzen haben. Jedes Wunder ist ein Beispiel für das, was die Gerechtigkeit vollbringen kann, wenn sie jedem gleichermaßen angeboten wird. Sie wird gleichermaßen empfangen und gegeben.« – Das braucht dein Geist, damit er aufhört zu träumen. Selbst wenn die Worte wenig bedeuten, sie erinnern den Geist an etwas. – »Sie [die Gerechtigkeit] ist das Gewahrsein, dass Geben und Empfangen dasselbe sind. Weil sie dasselbe nicht ungleich macht, sieht sie keine Unterschiede, wo es keinen gibt. Und somit ist sie für jeden gleich, weil sie keine Unterschiede in ihnen sieht. Ihr Angebot ist universell, und sie lehrt nur eine Botschaft:

*Was GOTTES ist, gehört einem jeden und **ist**, was ihm gebührt.«*

Und damit haben wir dieses Kapitel 25 jetzt behandelt und können weitermachen mit dem nächsten Kapitel: »Der Übergang«.

Wollen wir es für heute gut sein lassen. Wenn die Informationen heute viel waren und du interessiert bist, dann hör dir doch diese Session einfach noch einmal an, oder Teile davon. Muss ja nicht heute sein. Aber sei dir ganz sicher, dass da wieder ganz zentrale Botschaften waren, die für dich als Helden ganz enorm wichtig sind. Denn du bist gebeten ... Als Held existierst du sowieso nicht, aber du hast eine einzige Funktion, und in dieser Funktion wird das in dir befreit, was befreit werden will. Dann bist auch du wieder befreit davon, als Held in irgendeinem Traum wie ein Gespenst herumzugeistern und da irgendwelche komischen Dinge zu erleben, die dir auch keine Freude machen, denn das ist nicht dein Reich. Du hast eine mächtige Funktion – du, ein Teil des Ganzen. Also sei dir ganz sicher: Hier gehen die Botschaften *vom* Körper zum *Geist*. Sie werden vom Heiligen Geist dem Körper übermittelt (ich nehme jetzt einfach den Begriff „Körper“), und er schickt sie wieder an den Geist, der sie braucht: an den Geist des Christus. Und in dir ist eine wahre Schöpfung, für die diese Botschaft ganz genauso gilt, denn auch du gehörst nicht hierher.

»Wir sind die heiligen Boten GOTTES, die für IHN sprechen, und indem wir SEIN WORT zu jedem tragen, den ER zu uns gesandt hat, lernen wir, dass es in unsere Herzen eingeschrieben ist. Und also wird unser Denken über das Ziel geändert, für das wir kamen und welchem wir zu dienen suchen.«¹ – Und ich kann dich jetzt noch bitten: Falls du diese Worte jetzt nicht ganz verstanden hast, mach dir keine Sorgen. Es geht noch um viel mehr. Wir werden im Laufe dieser letzten Tage, dieser letzten paar Tage, noch viel mehr hören, denn wir sind gut vorbereitet worden. Wir können jetzt Dinge hören, die wir vor einem halben Jahr noch nicht hätten hören können, oder vor einem Vierteljahr. Also bleib dran, es wird noch viel passieren. Denn jetzt, wo du deine Funktion gefunden hast und sie dir klar ist ... Meine Aufgabe ist nur, zu einem tieferen Verstehen zu führen, denn es ist wichtig, dass du verstehst. Nicht erkennen, aber *verstehen* ist meine Funktion hier: dass du verstehst, worum es geht. Denn je mehr du verstehst, umso mehr wirst du das tun, was hier steht. Und du brauchst die Worte nur zu akzeptieren: Sie *sind* das Verständnis, mehr gibt es nicht zu verstehen, alles Weitere ist deine Erfahrung. Das ist, wie wenn dir jemand sagt: „Eins und eins ist zwei“, und du sagst: „Das habe ich nicht verstanden“, und er sagt: „Moment, eins und eins ist zwei, das *ist* das Verständnis.“ Versuche doch nicht, mehr zu verstehen, als dass eins und eins zwei ist. Versuche nicht, *mehr* zu verstehen, als dass dein Körper jetzt diese Botschaften an den Geist gibt, mehr ist es nicht. Und das kannst du verstehen, wenn du nicht *mehr* verstehen willst, was völlig unnötig wäre. Es ist kein Kurs in philosophischen Spekulationen, vergiss das nicht! Du musst nicht darüber nachdenken, was das sonst noch alles bedeuten könnte. Lass es doch dabei! Wir werden morgen wieder etwas hören und übermorgen wieder etwas. Und das wird unser Verständnis sein. Und wenn dieses Verständnis vollkommen ist, wird es übersetzt in Erkenntnis. – »Wir bringen dem SOHN GOTTES, der dachte, dass er leide, eine frohe Botschaft. Nun ist er erlöst. Und wenn er des HIMMELS Pforte vor sich offen stehen sieht, wird er eintreten und in GOTTES HERZ entschwinden.«² – Wir sagen ihm, dass die Pforte offen steht. Das müssen doch die Augen des Boten gar nicht sehen. *In* dir ist der Christus, der sich freut. Und noch ein Hinweis: Falls du zu den Brüdern jetzt gehören solltest, die ärgerlich sagen: „Ich habe das jetzt aber nicht verstanden“, dann sag dir doch mit aller Gewissheit: „Dann werde ich es später verstehen.“ Was meinst du, wie du es dadurch beschleunigst! Denn in diesem Satz ist eine Gewissheit, da öffnest du deinen Geist für späteres Verständnis. Ich staune immer wieder, wie schnell ich dann verstehe, wenn ich sage (das habe ich schon oft gesagt, denn es wurde mir schon oft gesagt): „Dann wirst du das später verstehen“ – dann habe ich gesagt: „Okay, dann dauert es nicht lange.“

¹ Ü-II.14.5:1-2

² Ü-II.14.5:3-5